



Getreide ist ein Überbegriff für mehrere Kulturpflanzen, die zur Familie der Süßgräser gehören. Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, Dinkel und Triticale sind die Vertreter dieser Pflanzenfamilie, die in unseren Regionen wachsen. Gemeinsam ist den Getreidearten, dass sie einjährig sind und einsamige Früchte, die Körner, tragen.

Ursprünglich aus Mittel- und Vorderasien bzw. Mittelamerika (Mais) stammend, dienen sie seit Jahrtausenden der menschlichen Ernährung. In Deutschland wird auf nahezu 60 Prozent der Ackerfläche Getreide angebaut. Mit Ausnahme des Hafers gibt es von jeder Art Winter- und Sommersorten. Wintergetreide wird im Herbst gesät und überdauert den Winter als junges Pflänzchen, das Kälte vertragen kann. Im Vergleich zum Sommergetreide, das erst im Frühjahr ausgesät wird, hat es mehr Zeit zum Wachsen und liefert höhere Erträge. Von den 6,9 Millionen Hektar Getreidefläche wird etwas mehr als die Hälfte mit Brotgetreide (Weizen und Roggen) angebaut. Doch nur rund 20 Prozent der Erträge werden zu Mehlen verarbeitet. Die übrige Fläche wird mit Futter- und Industriegetreidearten einschließlich Mais bestellt.

Weizen: Von der Gesamterscheinung wirkt Weizen dunkelgrün und die Ähren gedungen. An Klima, Boden und Wasserversorgung stellt Weizen höhere Ansprüche als andere Getreidearten. Saatweizen spielt weltweit als Nahrungs- und Futtermittel eine enorme Rolle.

Roggen: Die Ansprüche des Roggens sind sehr gering. Er wächst auch auf sandigen, trockenen und nährstoffarmen Böden und benötigt nicht allzu viel Wärme. Die Pflanzen wirken blau bis graugrün. Anbautechnisch bereitet der Roggen wenig Probleme. Trotz seiner Robustheit steht Roggen in der weltweiten Bedeutung der Getreidearten an letzter Stelle.

Unser Getreide

Woher kommen Brot,
Müsli und Co.?

Hafer: Hafer bevorzugt ein gemäßigtes Klima mit hohen Niederschlägen. Seine Ansprüche an den Boden sind gering. Für die Verwendung in der menschlichen Ernährung müssen die Körner entspelzt werden, als Futtergetreide können sie am Korn bleiben.

Gerste: Der Fruchtstand der Gerste ist eine Ähre mit langen Grannen. Die Ähren sind im reifen Zustand geneigt bis hängend. Sie werden anhand ihrer unterschiedlichen Ähren in zwei- oder mehrzeilige Formen unterteilt. Gerste gedeiht am besten auf tiefgründigen, gut durchfeuchteten Böden. Sie kommen aber auch mit ungünstigen Bedingungen gut zurecht.

Mais: Der Blütenstand des Mais ist ein Kolben, der von Hüllblättern (Lieschblättern) umgeben ist. Sein Wasserbedarf und seine Ansprüche an den Boden sind sehr gering. Die Nutzung bestimmt den Erntezeitpunkt des Mais: Für Silomais, der als Viehfutter verwendet wird, wird die gesamte Pflanze Ende September/Anfang Oktober geerntet. Bei Körnermais werden nur die vollreifen Körner im Oktober oder November geerntet.

Dinkel: Dinkel ist im Vergleich zu Weizen nicht so anspruchsvoll und kann auch auf flachgründigen Böden angebaut werden. Er ist robust, winterhart, resistent gegen eine Vielzahl von Krankheiten und kann mehrere Jahre auf derselben Fläche wachsen.

Triticale: Triticale ist eine Getreideart, die durch Kreuzung von Weizen (*Triticum*) und Roggen (*Secale*) entstanden ist. Es wurde versucht, die anspruchslosigkeit und Gesundheit von Roggen mit der Leistungsfähigkeit, Standfestigkeit und Qualität des Weizens zu kombinieren. Triticale wird an Schweine, Rinder und Geflügel verfüttert.